

III. H.F. Fuhs: Qādeš - Materialien zu den Wüstentraditionen Israels

Die Qādeš-Traditionen bzw. die mit diesem Oasengebiet verbundenen Überlieferungen von einem Aufenthalt "Israels" in der Wüste sind ohne Frage bedeutende Zeugnisse aus der Frühgeschichte des nachmaligen Volkes Israel, insofern sie die Phase der Bildung von Stämmen und Stammeskoalitionen sowie die allmähliche Siedhaftwerdung ("Landnahme") derselben widerspiegeln. Ihre historische Relevanz und traditionsgeschichtliche Einordnung in den Prozeß der Pentateuchwerdung ist in der Forschung sehr unterschiedlich beurteilt worden. Das vorliegende Arbeitspapier dient der Vorbereitung für das im kommenden Herbst über dieses Problem erneut zu führende Gespräch.

I

Dies wird auf dem Hintergrund des gegenwärtigen "Dilemma of Pentateuchal Criticism" (RENDTORFF) zu geschehen haben, das in einem weitgehenden Dissens über die Tragfähigkeit der "Neueren Urkundenhypothese" als Erklärungsmodell für die Entstehung des Pentateuch zu sehen ist. Nachdem eine Fülle von literarkritisch und redaktionsgeschichtlich orientierten Arbeiten (SCHULTE, FUSS, REICHERT, WEIMAR, ZENGER, vgl. P.F. ELLIS, *The Yahwist*, London 1969; K. JAROŠ, *OrbBibOr* 4, 1974; O.H. STECK, *FRLANT* 115, 1975; ferner JENKS und SPIRES) sowie Untersuchungen von Kerygma und Theologie der alten Quellschriften (HENRY, WOLFF, BRUEGGEMANN, v.RAD, L.RUPPERT, *Der Jahwist - Kün-der der Heilsgeschichte*, 1967, 88-107) zu keinem übereinstimmenden Ergebnis geführt haben, wird jetzt von verschiedener Seite die in diesen Arbeiten vorausgesetzte Datierung, insbesondere von J in die Zeit Salomos oder wenigstens kurz nach der Reichsteilung, in Frage gestellt. STOLZ rückt J zwischen Jesaja und Deut hinauf, H.H. SCHMID in die Nähe der dtr Epoche, van SETERS (vgl. THOMPSON, *BZAW* 133, 1974) in ex/nachex. Zeit. Weniger von traditions- und religionsgeschichtlichen als vielmehr von grundsätzlichen methodischen Erwägungen ist RENDTORFF geleitet, wenn er im Anschluß an die ältere Diskussion (Etwa GREßMANN: "In vielen Fällen sind JE weiter nichts als Etiketten, die man beliebig vertauschen darf") unter Aufnahme des NOTH'schen Ansatzes von den Überlieferungsgeschichtlich selbständigen Themenkomplexen die Existenz von Quellschriften bestreitet und damit die Urkundenhypothese als ganze in Frage stellt, vgl. N.E. WAGNER, COATS. Die Inkompatibilität von traditioneller Literarkritik und Formgeschichte hat zwar zu einer Methodenreflexion geführt mit dem Versuch der Integration der verschiedenen methodischen Ansätze in ein geschlossenes literaturwissenschaftliches Modell

(RICHTER, FOHRER-H.W.HOFFMANN-HUBER-MARKERT-WANKE), es bleibt aber abzuwarten, ob seine Anwendung (W.GROß, Bileam, 1974; SCHWEIZER, Elischa, 1974; BOHLEN, Nabot, 1978; u.a.) zu allseits befriedigenden Ergebnissen führt. WHYBRAY hält nicht das Ende der Urkundenhypothese, sondern die Zeit für gekommen, sie auf gesicherter methodischer Grundlage neu zu präzisieren, vgl. R.E. CLEMENTS, WENHAM. Bei der Datierung etwa des Jahwisten wird man stärker als bisher von einer Gesamtschau israelitischer Überlieferungs- und Religionsgeschichte ausgehen und den als jahwistisch ausgegrenzten Überlieferungsbestand in den Gesamthorizont israelitischer Literaturwerdung hineinstellen müssen. Gerade unter diesem Gesichtspunkt erscheint seine Spätatierung (STOLZ, van SETERS, THOMPSON, H.H. SCHMID) problematisch; man wird an seiner Frühdatierung (KAISER, KLEIN, L.SCHMIDT, JENKS, SPIRES, E.OTTO, BEVTh 1, 1977, 82-97) festhalten, wengleich u.U. von einem mehr oder weniger stark reduzierten Bestand von J auszugehen ist (WEIMAR, ZENGER). Im Rahmen dieser Problematik und Diskussion erhalten die mit Qādeš verbundenen Überlieferungen neue Aktualität.

II

In der älteren Forschung spielte die Wüste und das Quellengebiet von Qādeš eine zentrale Rolle, insbesondere im Zusammenhang mit der Frage nach Person und Werk des Mose sowie nach dem Verhältnis von Auszugs-, Sinai- und Landnahmetradition.

In Aufnahme älterer Beobachtungen meint WELLHAUSEN, die aus Ägypten ausgebrochenen Israeliten hätten sich unmittelbar nach "Kades, dem ursprünglichen Ziel ihrer Wanderung", gewandt und sich dort längere Zeit aufgehalten. Von einem längeren Verbleib am Sinai könne keine Rede sein, höchstens von einem mit einem Opferfest verbundenen Wallfahrtszug der Israeliten zu diesem als Sitz der Gottheit geltenden Berge, "ohne Zweifel nicht bloß für die Israeliten, sondern allgemein für alle hebräischen und kanaanitischen Stämme der Umgegend." Qādeš sei "der wahre Schauplatz der mosaischen Geschichte" und dann auch "der ursprüngliche Ort der Gesetzgebung," ihm komme jene Bedeutung zu, die jetzt von der Überlieferung dem Sinai zugeschrieben werde. "Die Gesetzgebung an der Gerichtsstätte von Kades wird jedoch nicht vorgestellt als ein einmaliger Akt, wodurch Moses den Israeliten ein für alle mal ein allgemeines umfassendes Gesetz verkündet, sondern sie dauert vierzig Jahre und besteht in der Rechtsprechung am Heiligtum, die er beginnt und die nach seinem vorbildlichen Anfange die Priester und Richter nach ihm fortsetzen."

MEYER stimmt WELLHAUSEN in der Beurteilung der Bedeutung von Qādeš überein, rechnet aber mit drei ursprünglich selbständigen Sagenkomplexen: Auszugssagen, Sagen von Qādeš, Landnahmesagen. Mose habe weder mit dem Auszug noch mit der Landnahme etwas zu tun, sondern gehöre nach Qādeš, und zwar ausschließlich. "Der Mose, den wir kennen, ist der Ahnherr der Priester von Qādeš, also eine mit dem Kultus in Beziehung stehende Gestalt der genealogischen Sage, nicht eine geschichtliche Persönlichkeit." Zu ganz ähnlichen

Ergebnissen kommt HÖLSCHER; im Bereich der mosaischen Geschichte unterscheidet er zwei Überlieferungen: die mit Mose ursprünglich nicht in Beziehung stehende vom Aufenthalt in Ägypten und die vom Priester Mose in Qādeš, wobei nicht auszumachen sei, ob dahinter ein historischer Kern liege (Die Profeten, 1914; Geschichte der israelitischen und jüdischen Religion, 1922; Die Anfänge der hebräischen Geschichtsschreibung, SAW 3, 1941/42; positiver: Geschichtsschreibung in Israel, 1952).

GREBMAN, von MEYER stark beeinflusst, hebt mit ihm die Bedeutung hervor, die Israels Aufenthalt in Qādeš für die Entwicklung seiner Volks- und Religionsgemeinschaft gehabt hat, betont dem gegenüber aber nachdrücklich die Geschichtlichkeit des Mose, dem er die Einführung der von den Midianitern übernommenen JHWH-Religion zuschreibt, vgl. KITTEL, SIMPSON, ROWLEY.

Die Ansätze von MEYER und HÖLSCHER führt NOTH konsequent fort, indem er fünf ursprünglich selbständige "Grundlegende Themen" annimmt, aus denen der Pentateuch zusammengewachsen ist. Komme jetzt Mose in vier der fünf Themen eine zentrale Bedeutung zu, so könne als geschichtlicher Kern dieser Gestalt lediglich seine Grabtradition im Rahmen des Themas "Hineinführung in das Kulturland" namhaft gemacht werden; sie sei "das Urgestein eines nicht mehr ableitbaren geschichtlichen Sachverhaltes." Aus diesem Grab sei Mose dann in der Überlieferung zu neuem Leben erwacht, um allmählich zur überragenden Figur in der frühen Geschichte Israels zu werden. Reduziert NOTH den geschichtlichen Gehalt der Überlieferungen über Mose auf ein Minimum, so bestreitet er rundweg das Vorhandensein einer "Kadesüberlieferung" oder gar einer "Überlieferung von einem Kult in Kades"; die Annahme eines längeren Aufenthalts israelitischer Stämme im Quellgebiet von Qādeš habe "keine Grundlage im primären Überlieferungsbestand der Pentateuchthemen", vielmehr handle es sich bei den Sagen von der "Führung in der Wüste" durchweg um Einzelsagen, die lediglich "unter dem allgemeinen Gesichtspunkt des Lebens in der Wüste zusammengestellt wurden".

AUERBACH faßt seine Ergebnisse über den Qādeš-Komplex in seinen Thesen 5-8. 11.12 folgendermaßen zusammen: 5. Von der ägyptischen Ostgrenze wandten sich die israelitischen Stämme sofort nach Qādeš. Hier blieben sie die ganze Zeit ihres Wüstenaufenthaltes; hieran schloß sich unmittelbar der Zug ins Ostjordanland an. Spuren ältester Überlieferungen sprechen für alte, vormosaische Beziehungen des Leviten-Stammes zur Oase Qādeš. 6. Ziel des Auszuges war primär Qādeš, nicht Kanaan; vermutlich infolge Überbevölkerung entstand erst später der Plan zur Eroberung Kanaans. 7. Die Orts- und Quellsagen von Qādeš sind älter als Mose und haben mit seiner Person ursprünglich nichts zu tun; hingegen sind ein Teil der Qādeš-Sagen echte Mose-Sagen mit einem geschichtlichen Kern. Bereits vor Mose war Qādeš Zentrum einer Rechts-Tradition. 8. Qādeš spielt eine zentrale Rolle im Leben und Werk des Mose; er ist Ort der Gesetzgebung und Volkwerdung; hier ist der "Bund der zwölf Stämme" mit dem Namen "Israel" geschaffen worden. 11. Qādeš- und Sinai-Traditionen sind grundsätzlich zu trennen und erst sekundär miteinander verschmolzen; die ersteren sind ursprünglicher, der "Berg der Gesetzgebung" lag ursprünglich in Qādeš. 12. Beim Aufbruch hat sich das Volk gespalten; ein Teil unter Mose zog ins Ostjordanland und eroberte Nord- und Mittelpalästina, während der andere Teil unmittelbar nach Norden vorstieß und Südpalästina in Besitz nahm. (Alle Thesen verkürzt.) EIBFELDT hat die Positionen AUERBACHS kritisch gewürdigt, sie im wesentlichen aber unterstützt. Er hält AUERBACHS Versuch, die Geschichte von Qādeš hinter die Zeit von Mose zurückzuverfolgen, "sehr beachtenswert", insbesondere seine Annahme, Mose haben den Amalekitem das Quellgebiet abgenommen, vor den Amalekitem hätten aber bereits die Leviten hier gegessen. Auch die Vermutung, bei der Verdrängung der Leviten aus Qādeš seien einige von ihnen, darunter Mose, nach Ägypten, andere nach Midian ge-

flohen, müsse "ernsthaft erwogen" werden. Auch habe AUERBACH mit der Annahme recht, daß mancherlei Spuren von einer an Qādeš haftenden alten, in die Zeit vor Mose zurückreichenden Rechtstradition beobachten lassen. Ferner verdiene große Aufmerksamkeit, wenn AUERBACH den Zwölferbund nach Qādeš lege und als Werk Mose ansehe; dieser Bund habe damals Levi, Kain, Kaleb, Rekab, Jerachmeel, Simeon, Sebulon, Dan, Naphtali, Ephraim und Manasse umfaßt; von diesen Stämmen seien diejenigen, die nicht in Kanaan ansässig wurden, später aus der Koalition ausgeschieden, während andere (z.B. Ruben), die bereits seßhaft waren oder solche, die erst hier entstanden (z.B. Benjamin).

In direkter Auseinandersetzung mit NOTH kommt OSSWALD zu Ergebnissen, die denen AUERBACHS in manchem sehr ähnlich sind: Bei der Flucht des Hauses Joseph und nicht-israelitischer Elemente aus Ägypten habe Mose vermutlich eine entscheidende Rolle gespielt. "Sollte er nicht primär mit dem Auszug verbunden gewesen sein, so erklärt sich sein Eindringen in diese Überlieferung am besten durch die Annahme, daß er in Kadesch für die betreffende Gruppe zum Deuter dieser Ereignisse wurde." Qādeš sei ein amphiktyonisches Zentrum der Stämme Levi, Kain, Kaleb und Joseph, der Gottesberg Sinai/Horeb ein gemeinsames Wallfahrtsheiligtum. Beziehungen Mose zu den Midianitern seien nicht feststellbar. Während Mose aus der Sinai- und Qādeš-Tradition nicht eliminiert werden könne, gehöre er in die Erzählungen vom Zug ins Ostjordanland, abgesehen von der Grabtradition, ursprünglich nicht hinein; allerdings dürfte die "Verpflichtung zur alleinigen Verehrung Jahwes... auf Moses zurückgehen. Auch die Tradition von Moses als Gesetzgeber knüpft sicher an einen historischen Sachverhalt an", vgl. auch die ganz ähnliche Rekonstruktion von CAZELLES und GELIN.

Eine derartige Gewichtung von Qādeš für die Frühgeschichte Israels bedingt notwendig eine Konkurrenz zur Sinaitradition. Zu dieser Frage haben in jüngerer Zeit insbesondere BEYERLIN und J.M. SCHMIDT Stellung genommen. Im Gegensatz zu NOTH ist BEYERLIN der Ansicht, daß zwar "der Werdegang der Sinaitradition von ihrer bis in die Königszeit hinein andauernden kultischen Verwurzelung bestimmt war", daß aber "die Entstehungsgeschichte dieser Überlieferung doch keinesfalls ihren Ursprung im Kult" habe. Für die Entstehung des Dekalogs sei ein Ort anzunehmen, "an dem mit der Anwesenheit derer gerechnet werden kann, die den Exodus und die Gottesbegegnung am Sinai erlebt hatten. In der Wüstenzeit kommt hierfür am ehesten Kadesch in Betracht." Mit WELLHAUSEN, GRAY u.a. nimmt er eine Wallfahrt von Qādeš zum Sinai an; es sei "durchaus denkbar, daß die in Kadesch sich aufhaltenden Gruppen des späteren Israel von dort aus auf einer Wallfahrt auch zum Sinai gekommen sind. Ihr Aufenthalt im Bereich der Oase von Kadesch hat jedenfalls längere Zeit gedauert... Wie nach Ex 18,13-27 das Rechtsprechungswesen und die soziale Gliederung der Jahwegemeinde wahrscheinlich während dieses Aufenthalts in Kadesch geordnet worden sind, so kann in diesem Bereich recht wohl auch schon die Grundordnung des Jahwebundes, der Dekalog, eine erste Ausformung erfahren haben." (Gegen die Entstehung der ältesten Sinaitradition in Qādeš besonders KAISER, ThLZ 87, 1963, 344f.; KNIERIM, ZAW 77, 1965, 21).

Der Frage nach dem Verhältnis von Auszugs- und Sinaitradition geht J.M. SCHMIDT nach. Für unseren Zusammenhang ist seine Feststellung bemerkenswert, daß die J- und E-Darstellungen der Sinaiereignisse auf Grund ihrer Übereinstimmung erkennen ließen, daß sie "bereits in der ihnen vorliegenden Überlieferung in den Komplex der Kadescherzählungen eingeschachtelt worden waren." Es gebe gute Gründe für die Annahme, daß "einzelne "Sinai"-Überlieferungselemente auf einer frühen Stufe der erzählenden Überlieferungen, also auf einer Vorstufe zu den Kompositionen von J und E, mit solchen vom Auszug aus Ägypten und Wüstenwanderung verbunden worden waren." Als frühester

Ort für eine solche Verbindung komme am ehesten Qādeš in Betracht, da hier die historischen Voraussetzungen gegeben seien: "Kadesch als ein Sammelpunkt verschiedener Gruppen und ihrer Überlieferungen, wohl auch als ein Aufenthaltsort der aus Ägypten Entkommenen von längerer Dauer, schließlich auch als ein Kultraum, der entsprechende Überlieferungen und Verbindungen ermöglicht hat."

Die letzte umfassende Untersuchung der Wüstentraktionen stammt von FRITZ. Für das mündliche Stadium der Überlieferung unterscheidet er drei ursprünglich selbständige Gruppen von Erzählungen: Wüstenerzählungen, in denen Mose nicht ursprünglich verhaftet sei, deren Bildung "grundsätzlich in Verbindung mit jeder beliebigen Wanderung eines Stammes" erfolgt sein könne, deren Entstehung möglicher Weise in die Zeit vor der Landnahme zurückgehe, deren Überlieferungen südpalästinensischer Stämme, die Reste eigener Traditionsbildung erkennen ließen, "zwar nicht mehr lokal verhaftet, dafür aber mit den namentlich genannten Personen verbunden." Mose sei sekundär in sie eingefügt. Schließlich Reste von Landnahmetraditionen südlicher Stämme, die aber schon früh von ihrem stammesgeschichtlichen Hintergrund abgelöst worden seien und in die Mose ebenfalls nicht ursprünglich gehöre. FRITZ rechnet damit, daß die verschiedenen Einzelüberlieferungen schon früh zusammengefügt und literarisch fixiert wurden. J habe bereits für den Komplex der Wüstentradition, die ihrerseits Teil eines größeren protojahwistischen Geschichtswerkes sei, eine schriftliche Vorlage besessen (Bedenken haben dagegen WEIMAR, ZENGER). Für den Protojahwisten sei die Wüstenwanderung Israels bereits eine literarische Fiktion, Erinnerungen an Transhumanz und Transmigration in der Wüste hätten sich darin nicht erhalten. Ort der Traditionssammlung und Weitergabe sei nun keineswegs Qādeš, sondern Beerseba, das als kultisches Zentrum der Südstämme nach der Landnahme zu gelten habe. "Am Zentrum der Südstämme sind die einzelnen Erzählungen gesammelt und weitergegeben worden, wobei anzunehmen ist, daß auch die Zusammenfügung der Einzelerzählungen zum Protojahwisten am Heiligtum von Beerseba erfolgt ist." (Vgl. dazu CAZELLES, VT 21, 1971, 506-514).

Dieser knappe Überblick über die Forschungsgeschichte zeigt, daß sich - von der verwirrenden Fülle von Meinungen zu Einzelfragen einmal abgesehen - in der Beurteilung von Qādeš und der damit verbundenen Wüstentraktionen Israels zwei Auffassungen konträr gegenüberstehen: Die Vertreter einer sog. Qādeš-Hypothese weisen diesem Oasengebiet eine entscheidende Rolle in der Frühgeschichte der Stämme zu (WELLHAUSEN, MEYER, GREßMANN, KITTEL, HÖLSCHER, MOWINCKEL, SIMPSON, ROWLEY, AUERBACH, EIBFELDT, OSSWALD, BEYERLIN, SEEBASS, H. SCHMID, J.M. SCHMIDT, CAZELLES, GELIN, vgl. v.GALL, BZAW 3, 1898, 35f.; J.R. PORTER, The Role of Kadesch-Barnea in the Narrative of the Exodus, JThS 44, 1943, 139-143; R. BRINKER, The Influence of Sanctuaries in Early Israel, 1946, 136; J. GRAY, The Desert Sojourn of the Hebrews and the Sinai-Horeb Tradition, VT 4, 1954, 148-154; u.a.).

Qādeš ist kultischer Mittelpunkt (MEYER, HÖLSCHER, zuletzt SEEBASS, der die Mosesagen als Heiligtumssagen verstehen will) bzw. amphyktonisches Zentrum (bes. MOWINCKEL, AUERBACH, EIBFELDT, OSSWALD) und Ort der ältesten Traditionsbildung (GREßMANN, u.a., zuletzt BEYERLIN, J.M. SCHMIDT). Mose ist mit

Qādeš ursprünglich in Verbindung zu bringen. NOTH als der herausragende Vertreter der Gegenposition bestreitet sowohl das Vorhandensein einer "Kades-Überlieferung" als auch einer "Überlieferung von einem Kult in Kades", vgl. u.a. zuletzt KNIERIM, RENDTORFF, de VAUX, FRITZ, BUIS. So ist es kaum verwunderlich, daß die Diskussion der Gegenwart von einer deutlichen Skepsis und Zurückhaltung gegenüber den Qādeštraditionen gekennzeichnet ist (bes. FRITZ, BUIS).

Abschließend sollen zwei Stimmen zu Wort kommen, die bei aller gebotenen Zurückhaltung angesichts der schwierigen Quellenlage und der gegenwärtigen Situation der Pentateuchkritik die historische und traditionsgeschichtliche Relevanz der mit Qādeš verbundenen Überlieferungen unterstreichen. G.v.RAD ist mit NOTH der Meinung, "daß wir keine 'Kadesch-Überlieferung' haben im Sinne eines Traditionsstockes, an dem viele Einheiten zusammengewoben sind," weist aber hin auf "einige Einzelbelege, die nicht übergangen werden dürfen, weil sie auf einen Aufenthalt in Kadesch schließen lassen."

"Daß es hier zu keiner eigentlichen Überlieferungsbildung gekommen ist, könnte gerade ein Zeichen hohen Alters sein", vgl. auch de VAUX, 392-398.

Insbesondere neues außerbiblisches Material, auf dessen Darstellung hier verzichtet werden kann, da es an anderer Stelle von V.FRITZ und M. GÖRG behandelt wird, führt HERRMANN zu einer positiven Beurteilung der Qādešüberlieferungen. Historisch gehöre die Gottesbergtradition in das Gebiet der Araba in die Nähe von Seir, d.h. in den Großraum von Qādeš. Von hier aus sei das Aufsuchen des Gottesberges - einmalig oder periodisch - möglich. Der längere Aufenthalt in Qādeš habe unterschiedliche und selbständige Traditionen ausgelöst, "die erst im Rahmen eines umgreifenden Gefüges ihren geschichtlichen Ort und ihre Funktion erhielten." Diese Lokaltraditionen beweisen, "daß dort ein Zentrum und Ausstrahlungsgebiet gelegen haben muß, daß für einen Teil der dort nomadisierenden Stämme konstitutiv wurde." Qādeš sei "für einzelne Verbände des nachmaligen Israel von sammelnder und bindender Kraft" gewesen. Die Ägypten-Gruppe, in der Mose als Führer des Auszugs eine bedeutende Rolle spielte, habe wahrscheinlich Kontakt mit Qādeš gehabt, der freilich nicht so eng gewesen sei, daß sie mit den dortigen Stämmen zusammen auch die Landnahme vollzog. Insgesamt habe Qādeš sich neben dem Gottesberg als selbständiges Funktionsglied in der Pentateuchtradition behauptet, wengleich es "durch die dominierende Rolle, die der Gottesberg im Pentateuch erhielt, in eine scheinbar zweitrangige Position abgedrängt wurde."

III

Es versteht sich von selbst, daß alle in der Forschung vertretenen Positionen bestimmte literarkritische Vorentscheidungen und traditionsgeschichtliche Wertungen implizieren, die wiederum auf Grund recht unterschiedlicher methodischer Ansätze getroffen wurden. Deshalb wird es notwendig sein, hier erneut einzusetzen und die vorgelegten Analysen und die daraus gezogenen Folgerungen nach einheitlichen literaturwissenschaftlichen Gesichtspunkten zu überprüfen. Es wird sich zeigen, ob und inwieweit bei dem gegenwärtigen Stand der Methodendiskussion ein Konsens über abzugrenzende und zu sondernde Einheiten möglich ist als Voraussetzung für ein Gespräch, das sich überlieferungs-, kompositions- und redaktionskritischen Fragen stellt und auch der Zeit- und Verfasserfrage nicht ausweicht. Der Einfachheit halber werden deshalb im folgenden die wichtigsten Analysen der in Frage kommenden Texte zusammengestellt; es sind dies Ex 15,22-27; 16; 17,1-7.8-16; 18, 1-12.13-27; Num 10; 11; 12; 13.14; 16; 20.21.

1) Ex 15, 22-27

- 27: Itinerarnotiz, an 16,1 (unbestritten, zuletzt FRITZ, COATS, WALSH)
- 26: Nachtrag zu 25b (BAENTSCH, HOLZINGER, SMEND, HÖLSCHER, EIBFELDT, NOTH, SIMPSON, AUERBACH, FRITZ, RUPPRECHT, JENKS)
- 25b: sekundär (BAENTSCH, BEER, HÖLSCHER, SIMPSON, FRITZ, RUPPRECHT) Fragment (HOLZINGER, GREßMANN, SEEBASS, COATS, JENKS, vgl. ZOBEL, BZAW 95, 1965, 33)
- 22a: in Verbindung mit 27 bzw. 17,1b zum Itinerar (NOTH, HÖLSCHER, SIMPSON, COATS, WALSH)
- 15,22-25a: eine in sich geschlossene Erzählung: J₁ (SMEND)
L (EIBFELDT)
N (SIMPSON, FOHRER)
J (RUDOLPH, NOTH, FRITZ)

2) Ex 16

- a) Die Einheitlichkeit des Kap., das sie ohne J/E Anteile en bloc P zuweisen vertreten:
 - NÖLDEKE: von kleineren Zusätzen ganz P
 - GRAF: 1-21 P; 22-30 spätere Bearbeitung
 - KUENEN: 1-3.6-21 P; 4f.22-30 paränetischer Kommentar; 8.15.35a Zusätze
 - JÜLICHER: 4f. 6f. 28-30 deuteronomistische Bearbeitung
 - RUPPRECHT: 1-3. 6-7. 9-27.30.35a P
 - 4-5.28.29.31-32 dtr Bearbeitung
 - 33-34 spätere Ergänzung nach P
 - 8.35b.36 Glossen
- b) RUDOLPH: P nur 1
J: 1a.2.3.4.13b-17.21.31
Rest späterer Zuwachs

c) Überwiegend P bei J-Anteilen:

- HOLZINGER: P: 1f.3?9-12.13.14.15.16.17.21ab?31a.32.34.35
Rest JE
- BAENTSCH: P: 1-3.6.7.(8).13.16-19.20.22-26.(28).31-34.35
Rest J
- GREBMAN: P: 1-3.6.7.9-13a.15b-17.19.20.22-26.32a.34a.35b
Rest J
- BEER: P: 1-3.6-13a.14ba.16-20.22-26.31-34.35b
Rest J₁
- v.RAD/
ELLIGER: P: 1-3.6.7.9-13a.14ba.16abg-20.22-26.31a.35b
- NOH/FRITZ/
COATS: P: 1-3.6.7.(8).9-27.32-35a
J: 4aba.5.(28).29-31.(32).35b

d) Von einem stark reduzierten P-Bestand gehen aus:

- EIBFELDT: P: 1.2-3.6-13a.14
- WEIMAR: P: 1abb.2.3.6.7a.9.10aab.11.12

- e) Zusätze: 8 (HOLZINGER, BAENTSCH, NOH, FRITZ, RUPPRECHT)
28 (HOLZINGER, BAENTSCH, EIBFELDT, NOH, FRITZ)
36 (unbestritten, zuletzt RUPPRECHT)
32-34 (GREBMAN, EIBFELDT, RUDOLPH)
22f (FRITZ)
16.18a.22a (FRITZ)

3) Ex 17,1-7

1aba: Itineraromotiz (HOLZINGER, BAENTSCH, GREBMAN, v.RAD, RUDOLPH,
NOH, ELLIGER, H.SCHMID, FRITZ, COATS, RUPPRECHT, JENKS)
an 8ff. - J (EIBFELDT, SMEND)

3: Dublette zu 1bb.2 (unbestritten; RUPPRECHT allerdings umge-
kehrt) NOH, ATD, zu E (anders ÜP), vgl. BAENTSCH, GREBMAN,
EIBFELDT, BEER, HÖLSCHER, SEEBASS.

6: "Horeb" sekundär (BAENTSCH, GREBMAN, HÖLSCHER, NOH, RUPP-
RECHT gegen HOLZINGER, EIBFELDT, BEER, RUDOLPH)

17,1bb.2.4-7

a) zusammengesetzte Einheit:

- | | | |
|--------------------|------------------------|----------------|
| BAENTSCH: | 2a.bab.5ab.6aa.7 | J |
| | 1bb.2bg.3.4.5aa.6abg.b | E |
| GREBMAN: | 1bb.2aba.5.6aa.7 | J |
| | 2bb.3.4.6abb | E |
| EIBFELDT/
BEER: | 1.2.6aa.7 | J |
| | 3-5.6abg.b | E |
| SIMPSON: | 1bb.2.5ab.6aa.7 | J ₁ |
| | 3.4.5aab.6ab.b | E |
| SEEBASS: | 2bb.4.5aab.7 | J |
| | 1bb.2aba.5ab.6.7 | E |
| HÖLSCHER: | 1bb.2aba | J |
| | 2bb-7 | E |

b) einfache Einheit:

- | | | |
|------------|-----------|---|
| RUPPRECHT: | 3-6 | J |
| JENKS: | 4-7 | E |
| NOH/FRITZ: | 1bb.2.4-7 | J |

4) Ex 17,8-16

Die Einheitlichkeit der Erzählung wird nur durch MÖHLENBRINK bestritten, der eine eigenständige Josuatradition ausscheiden will (9-11.13). WEIPPERT möchte 15f. traditionsgeschichtlich von 8-14 trennen, während VALENTIN in 14-16 sekundäre Zuwächse sieht.

14: sekundärer Nachtrag (BAENTSCH, EIBFELDT, BEER, HÖLSCHER, FRITZ, VALENTIN)

8: *b-rpjam*: redaktioneller Nachtrag (BAENTSCH, BEER, NOTH, HÖLSCHER, J.H. GRONBAEK, StTh 18, 1964, 33, SEEBASS, H. SCHMID, FRITZ, VALENTIN)

Ätiologie für Refidim (GREßMANN, RUDOLPH)

9: "Gottesstab" sekundär (BEER, NOTH, FRITZ, STOLZ gegen H.SCHMID)

17,8-13.15.16: E (HOLZINGER, BAENTSCH, PROCKSCH, HÖLSCHER, JENKS)
J₁/L/N (SMEND, EIBFELDT, BEER, FOHRER)
J (RUDOLPH, NOTH, COATS, FRITZ)

5) Ex 18

Das Kap. ist eine zusammengesetzte literar. Einheit (1-12.13-27). Der Versuch einer Quellenscheidung muß als gescheitert betrachtet werden (SMEND, EIBFELDT, SEEBASS). "In Exod 18 we are dealing with a primarily E tradition which has been supplemented and expanded by a redactor" (JENKS).

1b.8ab.bb.9-11: sekundär (HOLZINGER, BAENTSCH, BEER, RUDOLPH, HÖLSCHER, NOTH, FRITZ, JENKS)

21.26b: sekundär (FRITZ, vgl. KNIERIM, ZAW 73, 1961, 167-171)

Nach Ausscheiden der Erweiterungen verbleiben:

a) 17,1a.2.3aba.4a.5-7-8aaba.12

b) 17,13-21a.22-25a.26.27

Beide E (BEER, NOTH, FRITZ, JENKS)

6) Num 10,29-32

Ist eine in sich geschlossene Einheit (gegen SMEND, EIBFELDT), die allgemein J zugewiesen wird (etwa GREßMANN, RUDOLPH, NOTH, SIMPSON, FRITZ).

7) Num 11,1-3

Einheitlichkeit ist unbestritten (s. aber HOLZINGER); wird allgemein E zuerkannt: HOLZINGER, BAENTSCH, GREßMANN, JENKS; dagegen EIBFELDT L, SIMPSON J₁, RUDOLPH und FRITZ J, der noch 10,33a hinzunimmt.

8) Num 11,4-35

"Die Einheitlichkeit von Num 11 ist kein literarkritisches, sondern ein überlieferungsgeschichtliches Problem; denn verschiedene Stoffe sind hier zu einer nicht mehr auflösbaren Einheit verschmolzen" (NOTH).

a) Wachtelgeschichte: 4-6.10.13.18-24a.31-35 wird J zugerechnet (BAENTSCH, HOLZINGER, GREßMANN, EIBFELDT, RUDOLPH, NOTH, FRITZ; dagegen SIMPSON J₁)

b) Geistgabe an die Ältesten: 11.12.14-17.24b-30, worin man E wiedererkennen will (HOLZINGER, BAENTSCH, EIBFELDT, SIMPSON, JENKS) in Verbindung mit

Ex 33,7-11 - E (BAENTSCH, EIBFELDT, BEER, BEYERLIN, FOHRER, JENKS; vgl. aber HOLZINGER, SIMPSON, GREßMANN: JE).

Die Zuweisung an eine der alten Quellen ist aber wegen Ex 18,13-21a. 22-25a.26.27 fraglich; es handelt sich vermutlich um eine Sondertradition, die nachträglich eingeschaltet wurde (RUDOLPH, NOTH, FRITZ).

c) Zusätze: 7-9 (WELLHAUSEN, HOLZINGER, BAENTSCH, GREBMAN, RUDOLPH, SIMPSON, NOTH, FRITZ; EIBFELDT hält die Vv. dagegen für den Rest einer Variante aus E).

9) Num 12

"Das in sich sehr brüchige Kapitel Num 12 gehört zu den verzweifeltsten Fällen der Pentateuchanalyse; ich verzichte daher auch nur auf den Versuch der Zergliederung", wegen des Gottesnamen JHWH "dürfte es sich um einen jahwistischen Grundbestand mit allerlei Wucherungen, Veränderungen und in diesem Falle auch Verluste handeln" (NOTH).

Während für HÖLSCHER Num 12 einheitlich ist, rechnen die übrigen mit der redaktionellen Verknüpfung zweier ehemals selbständiger Erzählungen:

Mirjams Aussatz und Auflehnung Aarons und Mirjams.

SMEND/EIBFELDT: L: 2.5b.6.7a.8a.9.10b.11-16
E: 1.3-5a.7b.8b.10a

BAENTSCH: E₁: 1aa.2-8
E₂: 1ab.b.9-16a

RUDOLPH: Erzähl.A: 2-8.10aa.11
Erzähl.B: 1.9.10ab.b.12-15

FRITZ: J: 1.9a.10ab.13-16
Sondergut: 2-5a.6-8.9b.10aa.11
Zusätze: 5b.10b.12

VALENTIN: Erzähl.A: 1a.(2b).9.10a.12.14aa
Erzähl.B: 2a.4-8a.9(wjlk)10a.11
Zusätze: 1b.3.10b.14aa-15.16

Die Erzählung von der Auflehnung Aarons und Mirjams gehört keiner der alten Quellen an (RUDOLPH, MÖHLENBRINK, FRITZ, VALENTIN), sondern kann "auch wohl nicht mehr als vorexilisch gelten" (VALENTIN).

10) Num 13.14

a) P-Bestand (über den bemerkenswerte Einmütigkeit besteht)

RUDOLPH/NOTH: 13,1-3a.(3b-17aa).17a.21.25.26a.32aba.(33aa).
14,(1a).2.(3).5-7.(8.9).10.26-29.(30-33).35.36-38

v. RAD/ELLIGER: 13,1-3a.(-----).17a.21.25.26a.32
14, 1a .2. 5-7. 10.26-29a 35.36-38

FRITZ: 13,1-3a. 3b-17aa.17a. 21.25.26aba.32 33aa
14, 1a .2. 3 .5-7. 10.26-29. 31-33 35.36-38

McEVENUE: 13,1-3a.(-----)17a.21.25.26a. 32
14, 1a .2. 5-7. 10.26-29a. 35.36-38

SAKENFELD: 13,1-3a. 3b-17aa.17a.21.25.26a. 32
14, 1a .2. 5-7. 8.9. 10.26-29. (34).35.36-38

WEIMAR: 13,1 .2a. 17a.21.25.26a.32a
14, 1a .2. 5-7. 10.26. 35b.36-38

b) Kundschafterliste 13,3b-17aa

Hier beschränkt sich die Diskussion auf die Frage, ob die Liste P^g

(NÖLDEKE, WELLHAUSEN, HOLZINGER, BAENTSCH, EIBFELDT, HÖLSCHER, FRITZ) oder P^S (SMEND, RUDOLPH, NOTH, ELLIGER, McEVENUE, WEIMAR) zuzuweisen ist.

c) Erweiterungen der P-Erzählung

14,3.30-33.(34): im wesentlichen unbestritten, wobei allerdings Umfang und Zuweisung schwankt:

3.30-33	WELLHAUSEN, der 39-45 hinzunimmt, vgl. McEVENUE
31.33-35	HOLZINGER, SMEND, EIBFELDT
30-32.34.35	RUDOLPH
30-33.34	NOTH
30. 34	FRITZ
30-33	J (BACON, DILLMANN) JE (DRIVER, HOLZINGER) R(JE) bzw. Erweiterung JE (WELLHAUSEN, GRAY) vor-P (SAKENFELD) P ^S (KUENEN; SMEND, NOTH, ELLIGER, McEVENUE)
34	P (WELLHAUSEN, BAENTSCH, SMEND) P ^S (HOLZINGER) Glosse (NOTH, ELLIGER, FRITZ, McEVENUE "post-Pentateuchal")

d) Erweiterungen des vor-P-Bestandes (J, JE bzw. "Old Epic")

14,11-24 (KUENEN, WELLHAUSEN, MEYER, CORNILL, SOCIN, BACON, DILLMANN, CARPENTER, HARDFORD, GRAY, SIMPSON, McEVENUE, SAKENFELD), wobei der Umfang gelegentlich etwas schwankt:

12-10 (HOLZINGER)	11-21 (BAENTSCH)
11-22 (SMEND, EIBFELDT)	11-20 (RUDOLPH)
11b-23a (NOTH)	12-21 (FRITZ)

e) Kleinere Glossen

13, 22ab.b	McEVENUE
23b	McEVENUE, FRITZ
26a "qdšh"	FRITZ gegen SMEND, EIBFELDT, BAENTSCH, RUDOLPH, NOTH
29	MEYER, McEVENUE, FRITZ
20.23.24.26	Zuwachs zu J (NOTH, SCHNUTENHAUS, FRITZ gegen HOLZINGER, BAENTSCH, SMEND, EIBFELDT)
14,8b	HOLZINGER, BAENTSCH, RUDOLPH, FRITZ

f) Die vorpriesterschriftliche Erzählung (J)

Der verbleibende Rest von Num 13.14 wird auf drei (SMEND, EIBFELDT) bzw. zwei Schichten (BAENTSCH, HOLZINGER, GREBMAN, SIMPSON, HÖLSCHER) aufgeteilt. Demgegenüber hat RUDOLPH zu zeigen versucht, daß neben der P-Erzählung lediglich ein weiterer Erzählfaden, der nur noch fragmentarisch erhalten ist ("only scraps of the Old Epic story" SAKENFELD) und den er J zuweist; dem haben sich NOTH und FRITZ angeschlossen. Der J-Bestand umfaßt:

RUDOLPH:	13, 17b-20.22-24.26b-28.30.31.32bb.33	
	14, 1.3.4.8a.9.22-25.	39-45
NOTH:	13, 17b-20.22-24.26b-28.(29).30.31	
	14, 1b. 4.11a.(11b-23a).23b.24.25.	39-45
FRITZ:	13, 17b-20.22-24.26bb.27-31	
	14, 1b. 4.8.9.11-25	39-45

11) Num 16

Die Aufteilung von Num 16 auf drei Schichten (SMEND, HOLZINGER, BAENTSCH) ist bereits von EIBFELDT aufgegeben, der nur zwei Erzählfäden (P und J) zu erkennen vermag; dem haben sich RUDOLPH, SIMPSON, NOTH und FRITZ angeschlossen.

- a) P: 16,1a.2.3-7a.18.23.24.27.35 (EIBFELDT, vgl. RUDOLPH, der 19-22 zu P nimmt, SIMPSON, NOTH, FRITZ)
Es handelt sich um eine Sondertradition von P (BAENTSCH, HOLZINGER, EIBFELDT, RUDOLPH, SIMPSON, HÖLSCHER, NOTH, FRITZ)
- b) J: 16,1b.2.12-14.15.25.26.27b-32a.33. 34 (EIBFELDT, vgl. RUDOLPH, SIMPSON, NOTH)
16, 2a.12b.13-15. 28-32a.33aba. 34 (LEHMING, ZAW 74, 1962, 301-306)
16, 12-14 27b-31.33aba. 34 (FRITZ)
- c) Zusätze: 16,7b-11.16.17.19.20.21 (FRITZ)

12) Num 20.21

In diesen beiden Kapiteln ist weniger mit dem Ineinander verschiedener Schichten als vielmehr mit einer Reihe ehemals selbständiger Überlieferungen zu rechnen, die redaktionell miteinander verbunden wurden.

a) 20,1-13

Der Versuch einer Quellenscheidung (WELLHAUSEN, CORNILL, ZAW 11, 1891, 20-24, HOLZINGER, etc.) muß als gescheitert betrachtet werden. "Es würde allerdings um die Analyse der hexateuchischen Erzählung schlimm stehen, wenn die letzte Bearbeitung den Wortlaut und den Sinn der Quellen an vielen Stellen so stark alteriert hätte, wie das hier anzunehmen ist" (SMEND).

Man wird von der Einheitlichkeit des Stückes, das P angehört, auszugehen haben (RUDOLPH, NOTH, FRITZ), wobei man darüber streiten kann, ob P nach Ex 17,1-7 (J) sekundär überarbeitet wurde (RUDOLPH) oder P selbst "die jahwistische Version um das Moment der des Mose erweitert" hat (FRITZ, vgl. NOTH).

NOTH: P: 20,1aab.2.(3a).3ba.4.(5).6.7.(8aa).8ab.(8ba).8bb.(9).10.(11a).11b.12.(13)

Die eingeklammerten Verse entsprechen den von RUDOLPH ausgeschiedenen Interpolationen.

WEIMAR: P:20,1aa.2.3ab.b.6.7.8a.10.12

b) 20,1

- 1aa: Itinerarotiz-P (unbestritten)
1ab.b: zu 14-21; 1b (E), 1ab (E bzw. J), vgl. BAENTSCH, HOLZINGER, EIBFELDT, RUDOLPH, HÖLSCHER, NOTH, FOHRER), FRITZ hält es für redaktionellen Nachtrag in P.

c) 20,14-21

- 14-21 einheitlich: WELLHAUSEN, u.a. (J), MEYER, BAENTSCH, HÖLSCHER (E), HOLZINGER (JE)
14-18,21 PROCKSCH, GREBMAN, NOTH (E), EIBFELDT (J)
19.20 PROCKSCH, GREBMAN, NOTH (J), EIBFELDT (E)

20,14-18.21 entspricht 21,21-31 und ist demgegenüber jünger; es gehört vermutlich keiner alten Quelle an, sondern ist ein "Verbin-

- dungsstück ohne alte erzählende Tradition" (NOTH, vgl. FRITZ, der es für einen Einschub hält, "der die Verbindung von JE und P bereits voraussetzt". ist nach FRITZ demzufolge sekundäre Erweiterung.
- 20,19-20
- d) 20,22-29 P (unbestritten; 22a könnte ursprl. Bestand des Itinerars sein, vgl. BAENTSCH, HOLZINGER, EIBFELDT, FRITZ; anders RUDOLPH, HÖLSCHER, NOTH, WEIMAR)
- e) 21,1-9 In 1-3 und 4b-9 liegen zwei ursprl. selbständige Einzelüberlieferungen vor, wobei 1-3 allgemein J, 4b-9 E (BAENTSCH, HOLZINGER, SMEND, EIBFELDT, PROCKSCH, SIMPSON, HÖLSCHER, FOHRER) zugewiesen wird. Dagegen rechnet FRITZ 4b-9 zu J, vgl. RUDOLPH.

Literatur:

- E. AUERBACH, Moses, Amsterdam 1953; ders., Wüste und Gelobtes Land, I (1932), II (1936).
- B. BAENTSCH, Exodus-Leviticus-Numeri (HAT 1903).
- Chr. BARTH, Zur Bedeutung der Wüstentradition (VTS 15, 1966, 14-23).
- R.E. BEE, A Study of Deuteronomy based on statistical properties of the text (VT 29, 1979, 1-22).
- W. BELTZ, Die Kaleb-Traditionen im AT (BWANT 5/18, 1974).
- W. BEYERLIN, Herkunft und Geschichte der ältesten Sinaitraditionen, 1961.
- J.J. Bimson, Redating the Exodus and the Conquest (JSOT Suppl. Ser. 5, 1978).
- B.G. BOSCHI, Il suocero di Mosè (RBibIt 23, 1975, 329-335).
- W. BRUEGGEMANN, The Kerygma of the Priestly Writers (ZAW 84, 1972, 397-414).
- P. BUIS, Qadesh, un lieu maudit? (VT 24, 1974, 268-285).
- U. CASSUTO, A Commentary on the Book of Exodus, Jerusalem 1967.
- H. CAZELLES, Les localisations de l'Exode et la critique littéraire (RB 62, 1955, 321ff); ders., Art. Moïse, in: DBS (1957); ders., Art. Pentateuque, in: DBS (1966); ders., Positions actuelles dans l'exégèse du Pentateuque, in: Festschr. J. COPPENS, (BETL 24) 1969, 34-57; ders., Rédactions et Traditions dans l'Exode, in: Festschr. W. KORNFIELD, 1977, 37-58; ders.-A. GELIN, Moïse, l'homme de l'Alliance, 1955 (dt. ed. F. STIER-E. BECK, Mose in Schrift und Überlieferung, 1963).
- B. CHILDS, The Book of Exodus, (A Critical and Theological Commentary) Philadelphia 1974.
- R.E. CLEMENTS, Exodus, Cambridge 1972; ders., Review of R. RENDTORFF, Das Überlieferungs-geschichtliche Problem des Pentateuch (JSOT 3, 1977, 46-56).
- G.W. COATS, Rebellion in the Wilderness. The Murmuring Motif in the Wilderness Traditions of the OT, Nashville 1968; ders., The Wilderness Itinerary (CBQ 34, 1972, 135-152); ders., Moses versus Amalek. Aetiology and Legend in Ex 17,8-16 (VTS 28, 1975, 29-41); ders., The Yahwist as Theologian? A Critical Reflection (JSOT 3, 1977, 28-32).
- J. COPPENS, Les traditions relatives à la manne dans Exode, XVI (Est. Ecl. 34, 1960, 473-489).
- C.H. CORNILL, Beiträge zur Pentateuchkritik (ZAW 11, 1891, 20-34).
- E. CORTESE, La Terra di Canaan nella storia sacerdotale del Pentateuco, Brescia 1972.
- F.M. CROSS, Canaanite Myth and Hebrew Epic. Essays in the History of the Religion of Israel, Cambridge (Mass.) 1973.
- F. CRUSEMANN, Alttestamentliche Exegese und Archäologie. Erwägungen angesichts des gegenwärtigen Methodenstreits in der Archäologie Palästinas (ZAW 91, 1979, 177-193).
- G.I. DAVIES, The Way of the Wilderness (SOTS Mon. Ser. 5, 1979).
- D. DAUBE, The Exodus Pattern, London 1963.

- B. DIEBNER, Neue Ansätze in der Pentateuchforschung (DBAT 13, 1978, 2-13).
 S.R. DRIVER, Deuteronomy (ICC ³1966).
 J. DUS, Mose oder Josua (ArOr 39, 1971, 16-45).
 B.D. EERDMANS, Alttestamentliche Studien III: Das Buch Exodus, 1910, 46-53.
 O. EIBFELDT, Hexateuch-Synopse, 1922 (²1962); ders., Einleitung AT, ³1964;
 ders., Die ältesten Traditionen Israels. Ein kritischer Bericht über C.A. Simpson's The early Traditions of Israel (BZAW 71, 1950); ders., Mose (OLZ 48, 1953, 490-505 = Kl.Schr. III, 1966, 240-255).
 K. ELLIGER, Sinn und Ursprung der priesterlichen Geschichtserzählung (ZThK 49, 1952, 121-143 = ThB 32, 1966, 174-198).
 H. EWALD, Geschichte des Volkes Israel, I, ³1864.
 F.C. FENSHAM, Exodus, Nijkerk 1970.
 G. FOHRER, Überlieferung und Geschichte des Exodus. Eine Analyse von Ex 1-15 (BZAW 91, 1964); ders., "Amphiktyonie" und "Bund"; (ThLZ 91, 1966, 801-816.894-904 = BZAW 115, 1969, 84-119); ders., Geschichte der israelitischen Religion, 1969; ders., Geschichte Israels (UTB 708, 1977).
 V. FRITZ, Israel in der Wüste. Traditionsgeschichtliche Untersuchung der Wüstenüberlieferung des Jahwisten (MThSt 7, 1970).
 W. FUSS, Die deuteronomistische Pentateuchredaktion in Exodus 3-17 (BZAW 126, 1972).
 O. GARZIA de la FUENTE, La figura de Moisés en Ex 18,5 y 33,7 (EstBib 29, 1970, 353-370).
 A. GELIN, Moses im AT (BiLe 3, 1962, 97-110).
 H. GESE, Bemerkungen zur Sinaitradition (ZAW 79, 1967, 137-154).
 K.H. GRAF, Die geschichtlichen Bücher des AT, 1866.
 G. GRAY, Numbers (ICC 1903, ³1956).
 M. GREENBERG, Understanding Exodus, New York 1969.
 H. GRESSMANN, Mose und seine Zeit (FRLANT 18, 1913).
 A.H.J. GUNNEWEG, Moses in Midian (ZThK 61, 1964, 1-9); ders., Geschichte Israels bis Bar Kochba, ³1979.
 M. HARAN, The Exodus Routes in the Pentateuchal Sources (Tarbiz 40, 1970/71, 113-143).
 L.S. HAY, What really happend at the Sea of Reeds? (JBL 83, 1964, 397-403).
 M.L. HENRY, Jahwist und Priesterschrift. Zwei Glaubenszeugnisse des AT (AzTh 3, 1960).
 S.HERRMANN, Das Werden Israels (ThLZ 87, 1962, 561-574); ders., Der alttestamentliche Gottesname (EvTh 26, 1966, 281-293); ders., Kultreligion und Buchreligion. Kultische Funktionen in Israel und Ägypten (ThLZ 92, 1967, 241-244); ders., Mose (EvTh 28, 1968, 301-328); ders., Israels Aufenthalt in Ägypten (SBS 40, 1970); ders., Geschichte Israels in alttestamentlicher Zeit, 1973.
 H. HOLZLINGER, Numeri (KHC 1903).
 H.B. HUFFMON, The Exodus, Sinai, and the Credo (CBQ 27, 1965, 101-113).
 A.W. JENKS, The Elohist and North Israelite Traditions (Soc. of Bib.Lit., Mon.Ser.22, 1977).
 J. JEREMIAS, Theophanie. Die Geschichte einer alttestamentlichen Gattung (WMANT 10, 1965).
 A. JÜLICHER, Die Quellen von Exodus VII, 8-XXIV, 11 (Jahrb. f.Prot.Theol. 8, 1882, 279-294).
 O. KAISER, Einleitung AT, ²1970.
 O. KEEL, Wirkmächtige Siegeszeichen im AT (OrbBibOr 5, 1974).
 R. KILIAN, Der heilsgeschichtliche Aspekt der elohistischen Geschichtstradition (ThGl 56, 1966, 369-384); ders., Die Hoffnung auf Heimkehr in der Priesterschrift (BiLe 7, 1966, 39-51).
 R. KITTEL, Geschichte des Volkes Israel, I, ⁶1923.
 E. KLEIN, Ort und Zeit des Elohisten (EvTh 37, 1977, 247-260).
 K. KOCH, Die Hebräer vom Auszug aus Ägypten bis zum Großreich Davids (VT 19, 1969, 37-81).

- J. KOENIG, Sourciers, thaumaturges et scribes (RHR 164, 1962, 17-38.165-180); ders., Itinéraires sinaitiques en Arabie (RHR 166, 1964, 121-141); ders., Aux origines des théophanies jahvistes (RHR 168, 1966, 1-36); ders., Le site de al-Jaw dans L-ancien pays de Madian, Paris 1971.
- F. KOHATA, Die priesterschriftliche Überlieferungsgeschichte von Numeri XX, 1-13 (An.of the Jap.Bibl.Inst. 3, 1977, 3-34).
- A. KUENEN, Bijdragen tot de critiek van Pentateuch en Josua. VII: Manna en Kwakkelen (Exod. XVI) (Theol. Tijdschrift 14, 1880, 281-302).
- A. KUSCHKE, Kleine Beiträge zur Siedlungsgeschichte der Stämme Asser und Juda (HavTheolRev 64, 1971, 291-313).
- M.-J. LAGRANGE, L-Itinéraire des Israélites du pays de Gessen aux bords du Jourdain (RB 9, 1900, 63-86).
- F. LANGLAMET, Josué, II, et les traditions de l'Hexateuque (RB 78, 1971, 5-17. 161-183. 321-359).
- S.E. LOEWENSTAMM, The Tradition of the Exodus in its Development, Jerusalem 1965 (hebr.).
- N. LOHFINK, Das Hauptgebot. Eine Untersuchung literarischer Einleitungsfragen zu Dtn 5-11 (AnBib 20, 1963); ders., Darstellungskunst und Theologie in Dt 1,6-3,29 (Bibl 41, 1960, 165-180); ders., Die Ursünde in der priesterlichen Geschichtserzählung, in: Festschr. H. SCHLIER, 1970, 38-57.
- A. MALAMAT, The Danite Migration and the Pan-Israelite Exodus-Conquest: A Biblical Narrative Pattern (Bibl 51, 1970, 1-16); ders., Early Israelite Warfare and the Conquest of Canaan, Oxford 1978.
- M. MARGALIOṬ, חטא אהרן במי מרִיבָה (BethM 19/3, 1974, 375-400).
- S.E. McEVENUE, A Source-Critical Problem in Num 14,26-28 (Bibl 50, 1969, 453-465); ders., The Narrative Style of the Priestly Writer (AnBib 50, 1971).
- G.E. MENDENHALL, The Hebrew Conquest of Palestine (BA 25, 1962, 66-82).
- E. MEYER, Kritik der Berichte über die Eroberung Palästinas (ZAW 1, 1881, 117-146); ders., Die Mosesagen und die Leviten (SAW 31, 1905, 640-652); ders., Die Israeliten und ihre Nachbarstämme, 1906.
- F. MICHAELI, Le livre de l'Exode, Paris-Neuchâtel 1971.
- D. MILLER, The Divine Warrior in Early Israel, Cambridge 1973.
- S. MITTMANN, Dt. 1,1-6,3 literarkritisch und traditionsgeschichtlich untersucht (BZAW 139, 1975).
- K. MÖHLENBRINK, Josua im Pentateuch (ZAW 59, 1942/43, 14-58).
- S. MOWINCKEL, Kadesj, Sinai, og Jahve (NGT 9, 1942, 1-32); ders., Zur Frage nach dokumentarischen Quellen in Josua 13-19, 1946; ders., Erwägungen zur Pentateuchquellenfrage, Oslo 1964.
- M. NEWMAN, The People of the Covenant, Nashville 1962.
- E.W. NICHOLSON, Exodus and Sinai in History and Tradition, Richmond 1973.
- Th. NÖLDEKE, Untersuchungen zur Kritik des AT, 1886.
- M. NOTH, Das System der zwölf Stämme Israels (BWANT 4/1, 1930 = Nachdruck 1966); ders., Der Wallfahrtsweg zum Sinai (Nu 33) (PJ 36, 1940, 5-28 = Aufsätze zur biblischen Landes- und Altertumskunde, I, ed. H.W. WOLFF, 1971, 55-74); ders., Nu 21 als Glied der "Hexateuch"-Erzählung (ZAW 58, 1940/41, 161-189 = Aufsätze I, 75-101); ders., Überlieferungsgeschichtliche Studien I: Die sammelnden und bearbeitenden Geschichtswerke im AT, 1943 (= Nachdruck 1963); ders., Überlieferungsgeschichte des Pentateuch, 1948 (= Nachdruck 1966); ders., Das zweite Buch Mose. Exodus (ATD 5, ⁴1968); ders., Geschichte Israels, ⁷1969.
- E. OSSWALD, Das Bild des Mose in der kritischen alttestamentlichen Wissenschaft seit Julius Wellhausen (ThA 18 o.J. = 1956 bzw. 1962).
- J.H. PACE, The Caleb Traditions and the Role of the Calebites in the History of Israel, Diss. Emory 1976.
- L. PERLITT, Mose als Prophet (EvTh 31, 1971, 588-608).
- O. PROCKSCH, Das nordhebräische Sagenbuch. Die Elohimquelle, 1906.

- G.v.RAD, Das Gottesvolk im Deuteronomium (BWANT 3/11, 1929 = ThB 48, 1973, 9-108); ders., Die Priesterschrift im Hexateuch. Literarisch untersucht und theologisch gewertet (BWANT 4/13, 1934; ThB 48, 1973, 165-188, bietet nur den Anhang: Die Theologie der Priesterschrift, 166-189, anders irrtümlich WEIMAR-ZENGER, 176); ders., Das formgeschichtliche Problem des Hexateuch (BWANT 4/26, 1938 = ThB 8, ⁴1971, 9-86); ders., Der Anfang der Geschichtsschreibung im Alten Israel (AKG 32, 1944, 1-42 = ThB 8, ⁴1971, 148-188); ders., Deuteronomium-Studien (FRLANT 58, 1947 = ThB 48, 1973); ders., Der heilige Krieg im alten Israel (ATHANT 20, 1951, ⁴1965); ders., Das fünfte Buch Mose. Deuteronomium (ATD 8, 1964); ders., Theologie AT, I, ⁵1966; ders., Beobachtungen an der Moseerzählung Exodus 1-14 (EvTh 31, 1971, 579-588 = ThB 48, 1973, 189-198).
- A. REICHERT, Der Jahwist und die sog. deuteronomistischen Erweiterungen im Buch Exodus, Diss. Tübingen 1972.
- R. RENDTORFF, Geschichte und Überlieferung, in: Festschr. G.v.RAD, 1961, 81-94 = ThB 57, 1975, 25-38; ders., Mose als Religionsstifter (ThB 57, 1975, 152-171); ders., Der "Jahwist" als Theologe? Zum Dilemma der Pentateuchkritik (VTS 28, 1975, 158-166); ders., Das überlieferungsgeschichtliche Problem des Pentateuch (BZAW 147, 1977); ders., The "Yahwist" as Theologian? The Dilemma of Pentateuchal Criticism (JSOT 3, 1977, 2-10); ders., Pentateuchal Studies on the Move (JSOT 3, 1977, 43-45).
- H.H. ROWLEY, From Joseph to Joshua. Biblical Traditions in the Light of Archaeology, London 1950; ders., From Moses to Qumran, London 1963.
- W. RUDOLPH, Der "Elohist" von Exodus bis Josua (BZAW 68, 1938).
- E. RUPPRECHT, Stellung und Bedeutung der Erzählung vom Mannawunder (Ex 16) im Aufbau der Priesterschrift (ZAW 86, 1974, 269-307).
- K.D. SAKENFELD, The Problem of Divine Forgiveness in Numbers 14 (CBQ 37, 1975, 317-330).
- G. SAUER, Die chronologischen Angaben in den Büchern Deut bis 2 Kön. (ThZ 24, 1968, 1-14).
- H. SCHMID, Der Stand der Moseforschung (Jud 21, 1965, 194-221); ders., Mose. Überlieferung und Geschichte (BZAW 110, 1968).
- H.H. SCHMID, Der sogenannte Jahwist. Beobachtungen und Fragen zur Pentateuchforschung, Zürich 1976; ders., In Search of New Approaches in Pentateuchal Research (JSOT 3, 1977, 33-42).
- J.M. SCHMIDT, Erwägungen zum Verhältnis von Auszugs- und Sinaitradition (ZAW 82, 1970, 1-31).
- L. SCHMIDT, Überlegungen zum Jahwisten (EvTh 37, 1977, 230-247).
- W.H. SCHMIDT, Exodus (BK II/1, 1974).
- H. SCHULTE, Die Entstehung der Geschichtsschreibung im Alten Israel (BZAW 128, 1972).
- H. SEEBASS, Mose und Aaron, Sinai und Gottesberg, 1962; ders., Der Erzvater Israel und die Einführung der Jahweverehrung in Kanaan (BZAW 98, 1966); ders., Zur geistigen Welt des sog. Jahwisten (BN 4, 1977, 39-47).
- G. SEITZ, Redaktionsgeschichtliche Studien zum Deuteronomium (BWANT 5/13, 1971).
- J.v. SETERS, The Yahwist as Theologian? A Response (JSOT 3, 1977, 15-19).
- C.A. SIMPSON, The early Traditions of Israel. A critical Analysis of the Predeuteronomic Narrative of the Hexateuch, Oxford 1948.
- R. SMEND, Die Erzählung des Hexateuch auf ihre Quellen untersucht, 1912.
- R. SMEND jr., Das Mosebild von Heinrich Ewald bis Martin Noth (Beitr. z. Gesch.d.bibl. Exegese 3, 1959); ders., Jahwekrieg und Stämmebund. Erwägungen zur ältesten Geschichte Israels (FRLANT 84, ²1966).
- N.H. SNAITH, Leviticus and Numbers, London 1967.
- D.F. SPIRES, Yahwist Pattern, Diss. S.Bapt.Theol.Sem.1978.
- G. te STROETE, Exodus (BOT I/2, 1966).
- F. STOLZ, Jahwes und Israels Kriege. Kriegstheorien und Kriegserfahrungen

im Glauben des alten Israel (ATHANT 60, 1972).

A.C. URBÁN, La identificación de 7Q4 con Núm 14,23-24 y la restauración de textos antiguos (Est Bib 33, 1974, 219-244).

H. VALENTIN, Aaron. Eine Studie zur vor-priesterschriftlichen Aaron-Überlieferung (OrbBibOr 18, 1978).

E.A. VERDIÈRE, The Elohist "E" (BiTod 55, 1971, 427-433).

J. de VAULX, Les Nombres, 1972.

R. de VAUX, Sur l'origine kénite ou madianite du Yahvisme (EI 9, 1969, 28-32); ders., The Settlement of the Israelites in Southern Palestine and the Origins of the Tribe of Juda, in: Festschr. H.G. MAY, 1970, 108-124; ders., L'Itinéraire des Israélites de Cadès aux plaines de Moab, in: Festschr. A. DUPONT-SOMMER, 1971, 331-342; ders. Histoire ancienne d'Israël, I, Des origines à l'installation en Canaan, Paris 1971.

P. VOLZ, Mose und sein Werk, ²1932; ders.-W. RUDOLPH, Der Elohist als Erzähler. Ein Irrweg in der Pentateuchkritik? (BZAW 63, 1933).

S.J. de VRIES, The Origin of the Murmuring Tradition (JBL 87, 1968, 51-58).

M.E. WAGNER, A Response to Professor Rolf Rendtorff (JSOT 3, 1977, 20-27).

S. WAGNER, Die Kundschaftergeschichten im AT (ZAW 76, 1964, 255-269).

J.T. WALSH, From Egypt to Moab. A Source critical Analysis of the Wilderness Itinerary (CBQ 39, 1977, 20-33).

P. WEIMAR, Untersuchungen zur priesterschriftlichen Exodusgeschichte (fzb 9, 1973); ders., Untersuchungen zur Redaktionsgeschichte des Pentateuch (BZAW 146, 1977); ders.-E. ZENGER, Exodus. Geschichten und Geschichte der Befreiung Israels (SBS 75, 1975).

M. WEIPPERT, Die Landnahme der israelitischen Stämme in der neueren wissenschaftlichen Diskussion (FRLANT 92, 1967); ders., "Heiliger Krieg" in Israel und Assyrien. Kritische Anmerkungen zu Gerhard von Rads Konzept des "Heiligen Krieges im alten Israel" (ZAW 84, 1972, 460-493); ders., Fragen des israelitischen Geschichtsbewußtseins (VT 23, 1973, 415-442).

J. WELLHAUSEN, Die Composition des Hexateuch und der historischen Bücher des AT, ⁴1963; ders., Prolegomena zur Geschichte Israels, ⁶1927; ders., Israelitische und jüdische Geschichte, ⁸1904.

G.J. WENHAM, Review of H.H. Schmid, Der sogenannte Jahwist: Beobachtungen und Fragen zur Pentateuchforschung (JSOT 3, 1977, 57-60).

R.M. WHYBRAY, Response to Professor Rendtorff (JSOT 3, 1977, 11-14).

F.-E. WILMS, Die Frage nach dem historischen Mose. Der Stand der Mose-Forschung (TThQ 153, 1973, 353-363).

H.W. WOLFF, Das Kerygma des deuteronomistischen Geschichtswerks (ZAW 73, 1961, 171-186 = ThB 22, ²1973, 308-324); ders., Das Kerygma des Jahwisten (EvTh 24, 1964, 73-98 = ThB 22, 345-373); ders., Zur Thematik der elohistischen Fragmente im Pentateuch (EvTh 29, 1969, 397-416 = ThB 22, 402-417).

E. ZENGER, Jahwe und die Götter. Die Frühgeschichte der Religion Israels als eine theologische Wertung nichtisraelitischer Religionen (ThPh 43, 1968, 338-359); ders., Die Sinaitheophanie. Untersuchungen zum jahwistischen und elohistischen Geschichtswerk (fzb 3, 1971).

Z. ZEVIT, The Priestly Redaction and Interpretation of the Plagues Narratives in Exodus (JQR 66, 1976, 193-211).